

Inhaltsverzeichnis

Das Paar	5
Die Leere des Klassenzimmers	9
Liebste Evi,	15
Umtauschen	21
Sissys Chance	25
Die Fantasien des Herrn Röpke	31
Wörterklärungen	43
Übungen	51
Lösungen	59

VORSCHAU



Umtauschen



netzwerk
lernen

zur Vollversion

Die Fantasien des Herrn Röpke und andere Geschichten |
ISBN 978-3-19-301670-6 | © Hueber Verlag 2009

5 Das ist schon sehr praktisch, dass man heutzutage alles umtauschen kann. Praktisch alles.“

Sagt meine Frau. Nicht zu mir. Sie sagt das zu ihrer Freundin Sonja. Die nickt zustimmend und lässt sich noch eine Tasse Kaffee eingießen. Von meiner Frau.

10 Die beiden sitzen am Esstisch im Wohnzimmer und unterhalten sich. Über Shopping, Schnäppchen, Sonderangebote. Kurz: über das Leben.

Ich bin auch da. Im Wohnzimmer. Nicht am Esstisch, sondern auf dem Sofa. Ich unterhalte mich nicht. Ich versuche fernzusehen. Okay, es sind nicht die Nachrichten. Aber es ist auch kein Fußballspiel. Ich schaue einen Film an, einen sehr spannenden Film.

„Kannst du bitte ein bisschen leiser machen? Wir würden gerne ein bisschen reden.“

20 Sagt meine Frau. Diesmal zu mir.

„Klar, gerne, selbstverständlich“, antworte ich und stelle ein bisschen leiser. Aber ich denke nicht ‚klar, gerne, selbstverständlich‘. Ich denke: Sie könnten eigentlich auch auf die Terrasse gehen. Da kann man auch prächtig reden.

25 „Stell dir vor, Sonja“, sagt meine Frau, „neulich, da hat mein Mann so eine Küchenmaschine nach Hause gebracht. So einen Riesenapparat, so für Cappuccino und anderes Zeug.“

Sie schüttelt den Kopf.

30 „Ich glaube, es sollte sogar ein Geschenk sein. Aber das Ding ist völlig unpraktisch und nutzlos. 299 Euro für so einen Mist! Und er hatte sie natürlich auch schon ausgepackt und ausprobiert. Ich war entsetzt. Früher war das ein Grund für Riesenzoff. Aber heute ... zum Glück habe ich den Kassenbon noch in seiner Hosentasche gefunden. Da habe ich meinen Mann sofort mit dem Mistding

und dem Bon ins Kaufhaus geschickt und er ist mit dem Geld zurückgekommen.“

Sie sieht wieder zu mir.

„Schatz, geht es noch ein bisschen leiser, ich kann ja mein eigenes Wort nicht verstehen.“ 5

Seltsam. Ich kann sie sehr wohl verstehen, obwohl ich bestimmt fünf Meter entfernt sitze.

2

10

Aber dieses ‚noch leiser‘ ist auch kein Befehl, sondern ein Signal. ‚Noch leiser‘ heißt nicht einfach ‚noch leiser‘. ‚Noch leiser‘ bedeutet: Keine Chance, du kannst jetzt nichts mehr richtig machen.

Sagen wir, ich mache noch leiser, sehe also einen Stummfilm und bleibe auf dem Sofa sitzen, dann wird meine Frau nachher sagen: 15

‚Unmöglich! Da kommt Besuch, und du sitzt nur blöd auf dem Sofa und glotzt fern.‘

Ich weiß, die Lösung sieht einfach aus. Ich müsste mich nur an den Tisch setzen und zuhören. Bestimmt hat Sonja auch schon mal was zurückgegeben. Ein Abendkleid oder so. 20

Dann heißt es aber danach: ‚Sag mal, warum hast du eigentlich nur dagehockt und nichts gesagt?‘

Na schön, ich kann auch mitreden. Gerne. Vielleicht nicht über Einkaufen und Umtauschen, aber ich könnte Sonja nach ihrer Arbeit fragen. Ich glaube, sie schreibt gerade eine Doktorarbeit. In Psychologie oder so. Bestimmt interessant. 25

‚Du hast ziemlich genervt, weißt du das? Sonja wollte mir was erzählen.‘ ‚Hat sie doch.‘ 30

‚Ja, aber doch nicht von ihrer Doktorarbeit. Das interessiert doch jetzt niemanden.‘ Sie wird die Augen verdrehen. ‚Mensch, da kommt meine beste Freundin und wir können uns nicht einmal in Ruhe unterhalten.‘ 35

Also gut, ich kann auch rausgehen und die beiden in Ruhe lassen. In die Küche zum Beispiel. Oder auf die Terrasse. Zeitung lesen kann man ja überall.

Aber dann höre ich sie schon brüllen: ‚Da kommt Besuch
5 und du gehst einfach raus. Demonstrativ. Ekelhaft.‘

Ich mache leiser.

„Das mit dem Umtauschen“, sagt meine Frau jetzt, „das ist wirklich genial. Ein toller Service. Du nimmst was nach
10 Hause, es passt dir nicht, du merkst, dass du dich geirrt hast. Du hast einen Fehler gemacht. Aber kein Problem, schwuppdwupp, du bringst es zurück. Keine Fragen, der Kassenschein genügt. Geld zurück, die Sache ist erledigt.“

Na na, so einfach ist das nicht, denke ich. Die Kaffeemaschine habe ich Joachim geschenkt und danach 330 Euro
15 vom Konto abgehoben.

„Eine falsche Entscheidung, aber du kannst sie korrigieren“, fährt meine Frau fort, „schade, dass das nicht immer geht im Leben. Nicht mit allem.“ Sie sagt das zu ihrer
20 Freundin, aber sie schaut zu mir.

VORSCHAU